

Dialect unterscheiden, aber ihren alten Volksnamen, Tadjik's, vergessen haben. „Fast dicht hinter Meschhed“, sagt Chanykow, „stiefsen wir auf Hcsareh, einen Stamm, den viele in Europa für ein besonderes Volk halten, und ich muſs gesehen, daſs ihr mongolischer Gesichtstypus und ihre rein persische Sprache mich in Verlegenheit setzten, welchem Volke ich sie zuschreiben sollte. Aber aus den Gesprächen mit ihren Aeltesten ergab sich, daſs sie Berlas, ein Usbeken-Zweig, waren und zur Zeit Timur's bei Kesch oder Scherchi Ssebsa nomadisirt hatten. Als Amir Timur im Jahre 799 der Hedschra seinen vierten Sohn Schach Rukh zum Herrscher von Khorassan ernannte, desſen Centrum damals Herat war, sandte er ihm zur Verstärkung tausend Familien jenes Stammes, und Schach Rukh siedelte sie in dem fruchtbaren Thal des obern Murghab an, wo sie von ihren persischen Nachbarn Hesareh, die Tausend, genannt wurden; von hier breiteten sie sich östlich bis Kabul, westlich bis zum Herirud und noch weiter aus. Nur durch ihre geringe Anzahl inmitten starker, persich redender Volksstämme erklärt sich das bei einem türkischen Stamme auffallende Factum, daſs sie ihre Muttersprache vollkommen aufgaben und die persische annahmen“.

Aus dem Bericht des Herrn Lenz heben wir hervor, daſs er auf seiner Reise von Herat nach Tebbes und zurück über Birdshand die Lage von 23 Punkten bestimmt und an 7 Orten trigonometrische Höhenmessungen ausgeführt hat. „Von Tebbes aus“, sagt er, „maſs ich eine beträchtliche Anzahl von Höhen. Sie werden die Ursachen des heißen Klima's dieser Gegend erklären. Die üppige Vegetation einiger wasserreichen Stellen, das Vorkommen von Palmen und Orangen hat seinen Grund in den orographischen Verhältnissen und der tiefen Lage dieses Landstrichs. Eine hohe Gebirgswand schützt ihn vor den kalten Nordwest- und vor den noch kälteren Nordostwinden, die vom Hindukusch wehen, während die durch ihre Gluth in ganz Persien bekannten Südostwinde freien Zutritt haben. So erklärt es sich, daſs wir noch am 25. October (alten Styls) eine Temperatur von 21° R. beobachteten“.

— n.

Aus dem Japanischen Meere.

Nach einer in der Petersburger *Wjädmosti* enthaltenen Notiz hat die russische Dampfcorvette Amerika im Juli 1859, auf der Fahrt von dem Hafen Wei-Hai-Wei durch die Straſse von Korea nach Japan, in der Nähe der Insel Tschushima, ein kleines, nach ihr benanntes Eiland mit einem sehr gefährlichen Felsenriff entdeckt, das sich von dem Eilande gerade nach Norden 4 Meilen in die Länge ausdehnt. Schon vorher (30. Juni) hatte die Amerika den Hafen Nachodka, in 42° 45' N. Br. und 133° 2' 30" O. L. von Greenw., und die Corvette Wojewoda den Felsen gleiches Namens, im Japanischen Meere, unter 42° 14' 30' N. Br. und 137° 17' O. L., entdeckt. Wie der russische Bericht versichert, sollen die englischen Karten von den Küsten Nipon's und Korea's sehr ungenau sein. Die Amerika begab sich mit dem General-Gouverneur von Ostsibirien, Grafen Murawjew-Amursky, über Matsmai und Hakodade nach Jedo, wo im August d. J. nicht weniger als zwölf russische Kriegsfahrzeuge, nämlich

die Fregatte Askold, 5 Corvetten, 3 Clipper, 1 Transport, 1 Schooner und der Dampfer Amerika, versammelt waren. Ein so starkes Geschwader war in Japan, und namentlich vor der Hauptstadt des Kaisers, noch nie gesehen worden. Die Bai von Jedo ist flach, und die englischen und amerikanischen Schiffe müssen daher 5 Meilen von dem Ufer ankern, aber da die russischen Fahrzeuge, mit Ausnahme des Askold, für die Fahrt auf dem Amur gebaut sind und mithin einen sehr geringen Tiefgang haben, so können sie die Uferbatterien passiren und sich in unmittelbarster Nähe der Stadt Jedo vor Anker legen. L.

Ueber die Grenzen der nördlichen Provinzen der Argentinischen Conföderation.

Die neuere Geschichte der Argentinischen Conföderation ist voll von Grenzstreitigkeiten. Nicht nur zwischen ihr und den Nachbarstaaten schweben in dieser Beziehung unerledigte Conflicte; auch die Provinzen der Conföderation selbst liegen unter einander wegen strittiger Grenzgebiete im Hader, und nur in den seltensten Fällen hat ein bestimmtes Abkommen die Controverse beseitigt. Gleichwohl haben sich in der letzten Zeit die Territorialrechte hinlänglich gekräftigt und es hat sich ein factischer Besitzstand herausgestellt, auf den wir zurückgehen müssen, wenn wir auf unsern Karten die Provinzialgrenzen darstellen wollen. Wir haben das hierauf bezügliche Material gesammelt und zur Grundlage der Grenzabtheilung gemacht, die auf der diesem Hefte beigegebenen Karte eingetragen ist. Nicht überall konnten wir vollständige Gewißheit erlangen; nicht blofs, weil in manchen uns ganz unbekanntem Gegenden selbst specielle Angaben uns unverständlich blieben, sondern auch, weil die südamerikanischen Quellen, auf die wir uns hier ausschliesslich verwiesen sehen, namentlich bei Bezeichnung der Himmelsgegenden und bei Zahlenangaben oft durch Druckfehler entstellt sind, die nicht überall unzweifelhaft erkannt und mit Sicherheit berichtigt werden können. Gleichwohl glauben wir, dafs das Resultat unserer Prüfung im Grofsen und im Ganzen der Wahrheit näher tritt und dafs die Grenzlinien unserer Karte in den Hauptzügen den factischen Besitzverhältnissen mehr entsprechen, als es auf den älteren Karten der Fall ist. Die maßgebenden Notizen stellen wir im Folgenden zusammen, zugleich als Erläuterung der Karte, die namentlich in dem nordwestlichen Theile von den bisherigen Darstellungen erheblich abweicht.

Zur Rechtfertigung dieser Aenderungen dienen zunächst die nachstehenden Bemerkungen H. Kiepert's, von dem der Entwurf der Karte herrührt.

„Als vollkommen (für den kleinen Maßstab der Karte) gesicherte geodätische Linien sind innerhalb des ganzen dargestellten Raumes nur die großen Ströme, soweit sie neueren nautischen Aufnahmen zugänglich gewesen sind, anzusehen, also namentlich als Resultat der im 5. Bande (mit Beifügung von Reductionen der Originalkarten) besprochenen nordamerikanischen Expedition unter Capitain Page's Leitung die Linie des unteren Paraná und des Paraguay, nebst den kurzen Theilen des unteren Laufes der westlichen Zuflüsse Rio Salado und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [NS 7](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Aus dem Japanischen Meere. 496-497](#)